

Bürgerkomitee Leipzig e.V.

für die Auflösung der ehemaligen
Staatssicherheit (MfS)



Träger der Gedenkstätte

Museum in der „Runden Ecke“ mit
dem Museum im Stasi-Bunker

Dittrichring 24 · 04109 Leipzig
Postfach 10 03 45 · D-04003 Leipzig
Tel.: 0341 / 9 61 24 43
Fax: 0341 / 9 61 24 99
Internet: www.runde-ecke-leipzig.de
E-mail: mail@runde-ecke-leipzig.de

RESÜMEE

Leipzig, den 25.03.2010

Unser Zeichen: resümee_unterkontrolle

Unter Kontrolle - Buchpremiere und Diskussion am 23.03.2007

Die Staatssicherheit überwachte und kontrollierte alle Bereiche der Gesellschaft – auch die Universitäten blieben nicht verschont. Sie standen im Gegenteil sogar unter besonderer Beobachtung. Als Orte der Ausbildung des akademischen Nachwuchses und damit der zukünftigen Führungsschicht sowie auch der geistigen Auseinandersetzung mit der DDR-Gesellschaft waren sie für die Stasi besonders interessant. Steffen Reichert, Absolvent der Universität Leipzig und heute Sprecher des Finanzministeriums in Sachsen-Anhalt, stellte am 23.03.2007 im Rahmen von „Leipzig liest“ sein Buch „Unter Kontrolle – Die Martin-Luther-Universität und das Ministerium für Staatssicherheit 1968-1989“ im Museum in der „Runden Ecke“ vor. Anschließend diskutierten Wissenschaftler und das Publikum zum Thema: „Die Karl-Marx-Universität im Visier der Stasi – Aufarbeitung an der Leipziger Universität im Vorfeld des Jubiläums 2009“.

Steffen Reichert schrieb seine Diplomarbeit an der Uni Leipzig über den Wandel der Leipziger Volkszeitung vom Zentralorgan der SED zu einer freien Zeitung. Nun hat er in seiner Dissertation „Unter Kontrolle“ am Beispiel Halle die Aktivität des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) in Bezug auf Universitäten systematisch aufgearbeitet. Die Idee für die Publikation entstand aus der Diskussion an der Hallenser Alma Mater anlässlich ihres 500-jährigen Jubiläums im Jahr 2002. Laut Reichert können die Ergebnisse seiner Forschung in weiten Teilen verallgemeinert werden: „An allen Unis gab es die gleichen Strukturen und ein ähnliches Vorgehen bei der Überwachung.“ Als Ausgangspunkt wählte er gezielt das ereignisreiche Jahr 1968. Die dritte Hochschulreform der DDR wurde auf den Weg gebracht, die erste sozialistische Verfassung trat in Kraft und es gab ein neues Strafgesetzbuch. Außerdem war es das Jahr des „Prager Frühlings“, der eine Verschärfung im Bereich Sicherheitspolitik nach sich zog.

Reichert gab einen Einblick in die Überwachungstätigkeit des MfS an der Universität Halle-Wittenberg, die sich vor allem auf die Bereiche Geschichtswissenschaften, Theologie, Biowissenschaften und Medizin konzentrierte. Er berichtete über den permanenten Rekrutierungsprozess von IM, der wegen der hohen Fluktuation an der Uni stattfinden musste, und erläuterte die Strategien und Ziele der Anwerbung. Letztere bestanden zum Beispiel darin, einen reibungslosen Ablauf von Lehre und Forschung im Sinne der politischen Vorgaben sicherzustellen, so genanntes „feindlich-negatives Verhalten“ an den Universitäten zu unterbinden und einen Einfluss der Kirche auf dem Campus nachhaltig zu verhindern. Weiter wollte man den Forschungsablauf überwachen und Forschungsergebnisse für staatliche Zwecke sicherstellen – dies galt insbesondere für die Flüssigkristallforschung, die den Schwerpunkt der Universität darstellte – und die Wissenschaft gegen Spionage absichern, da man befürchtete, es könnten Forschungsergebnisse abfließen. Außerdem wollte man die Uni auch als Kaderreservoir für hauptamtliche Mitarbeiter des MfS nutzen.

Im Anschluss an Reicherts Ausführungen diskutierten der Historiker Prof. Günther Heydemann und der Theologe Prof. Günther Wartenberg mit dem Publikum über den Stand der Aufarbeitung an der Leipziger Universität. Wartenberg berichtete über die Arbeit eines Vertrauensausschusses, der im Herbst 1990 zum Zweck der Überprüfung des Personals – sowohl im Hinblick auf fachliche Qualifikation und persönliche Integrität als auch auf frühere MfS-Tätigkeit – gebildet worden war. Nach dem ausführlichen Gespräch über die personelle Aufarbeitung, das beim Publikum auf großes Interesse stieß, wurde in der Diskussion die Frage nach der wissenschaftlichen Aufarbeitung aufgeworfen: Wie weit ist diese in Leipzig? Günther Heydemann, Experte für neuere Zeitgeschichte, erklärte: „Es gibt noch keine geschlossene monographische Arbeit zu unserer Universität ähnlich der von Herrn Reichert über die Uni Halle-Wittenberg, aber die Arbeiten sind im Gange.“ Pünktlich zum 600-jährigen Jubiläum der Universität im Jahre 2009 soll ein fünfbändiges Werk zur Geschichte der Universität erscheinen, das

neben der historischen Darstellung auch baugeschichtliche und kunsthistorische Aspekte einbezieht. Ausführlich wird darin auch der Einfluss des MfS auf die „Karl-Marx-Universität“ behandelt werden.